Chardonnay und Schlenkerla

Ankunft der Radfahrer aus Chantonnay in Ebermannstadt im Juni 2024. Vorne sitzen Christiane Meyer und Isabelle Moinet. Foto: Reinhold Wick

FREUNDSCHAFTEN Die Städtepartnerschaft zwischen Ebermannstadt und Chantonnay ist voller charmanter Anekdoten.

Carmen Schwind

„Nach Chantonnay fährt man, Chardonnay dagegen trinkt man“, erklärt Reinhold Wick vom deutsch-französischen Freundeskreis Ebermannstadt, der dieses Jahr seit 55 Jahren besteht, und sagt: „Ja, das passiert immer wieder, dass Menschen den Namen unserer Partnerstadt mit der Rebsorte verwechseln.“ Er erzählt, dass diese Verwechslung auch einem Journalisten passiert sei, der sich aber mittlerweile sehr in der Partnerschaft zwischen Chantonnay und Ebermannstadt engagiert. „Das kann passieren“, meint Wick und lacht.

Denn gerade am Anfang der deutsch-französischen Freundschaft gab es das eine oder andere Missverständnis: „Damals gab es noch kein Internet, wo man sich schnell mal informieren konnte." Er erzählt, dass die Partnerschaft zwischen Chantonnay und Ebermannstadt aus dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag hervorging, der zwischen Charles de Gaulle und Konrad Adenauer am 22. Januar 1963 geschlossen worden war. So war 1965 eine Gruppe junger Franzosen aus Durtal zu Besuch auf die Burg Feuerstein gekommen. Im gleichen Sommer besuchte eine Gruppe aus Ebermannstadt Durtal. Diese zog es jedoch weiter ans Meer. Durch die Beziehungen des örtlichen Pfarrers, kamen sie in Chantonnay unter. Der damalige Bürgermeister Michel Crucis schlug eine Städtepartnerschaft vor, die vom früheren Ebermannstadter Bürgermeister Paul Lachmayer begeistert angenommen wurde. So gründete sich 1970 der deutsch-französische Freundeskreis Ebermannstadt und die Städtepartnerschaft mit Chantonnay.

Kleine Probleme im Restaurant

Reinhold Wick erzählt, dass gerade das Essen und Trinken am Anfang kleine Probleme aufwarf: „Ende der 60er-Jahre waren wir mit einer Gruppe Franzosen in einer renommierten Gaststätte in Ebermannstadt essen. Da gab es Forelle. Bei uns ist das eine Hauptspeise. Die Franzosen aßen nicht auf, denn die dachten, das sei die Vorspeise." Umgekehrt dachte die Gruppe Deutscher bei dem Gegenbesuch in Frankreich, dass sie zu einer Brotzeit eingeladen seien und schlugen sich die Bäuche mit Brot und Pasteten voll. „Ich war damals als Schüler dabei. Die Franzosen kamen gar nicht mehr nach mit dem Anrichten", erinnert sich Wick. Danach seien die deutschen Gäste satt gewesen. „Das war aber nur die Vorspeise. Das Hauptgericht wurde erst noch serviert", so Wick.

Christiane Meyer hatte ein ähnliches Problem. 2014 war sie zur Bürgermeisterin von Ebermannstadt gewählt worden. „Da stand gleich ein Besuch in Chantonnay an. Ich wollte natürlich alles richtig machen und habe immer alles gegessen und getrunken, was mir angeboten wurde", erzählt Meyer. Am nächsten Tag gab es einen großen Festumzug nach einem Gottesdienst.

Doch Christiane Meyer ging es nicht gut. Dann wurde sie sogar noch zum Tanzen aufgefordert. „Isabelle Moinet war damals Zweite Bürgermeisterin. Sie merkte, dass es mir nicht gut ging und brachte mir Wasser und Magentabletten", erinnert sich Meyer und schwärmt von Moinet, die mittlerweile Erste Bürgermeisterin von Chantonnay ist: „Wir sind uns ähnlich und haben natürlich auch ähnliche Herausforderungen im Beruf. Und wir sorgen uns beide um die Demokratie."

Auch beim Trinken gab es hin und wieder Probleme: Stefan Braun vom Freundeskreis wollte den französischen Gästen ein besonderes Erlebnis bereiten. Er lud sie nach Bamberg ins Schlenkerla ein und bestellte Rauchbier für alle. Die Gäste probierten höflich, tranken ihre Gläser aber nicht aus.

Christiane Meyer ist begeistert von ihrer Freundschaft mit Isabelle Moinet. Auch Johanna Kraus und Reinhold Wick schwärmen von den langjährigen Freundschaften, die zwischen den Menschen der beiden Städte entstanden sind. Wick berichtet, dass er erst vor Kurzem zwei Austauschschüler wieder zusammengebracht hat. Ein Junge aus Frankreich war zu Gast in Ebermannstadt gewesen. Hier war er bei einer Gastfamilie untergebracht. „Die Tochter hatte aber Angst und hat sich sogar im Schrank versteckt“, erzählt Wick. Der Junge und das Mädchen von damals sind mittlerweile über 50 Jahre alt. Sie wollten sich nach mehr als 30 Jahren wieder treffen. Reinhold Wick machte das möglich.

Auch Stadtrat Erwin Horn kam vor einigen Monaten lachend in eine Ausschusssitzung und erzählte, dass er im Garten gearbeitet hatte. Dabei hatte er sich beobachtet gefühlt. „Tatsächlich stieg dann eine junge Frau aus einem Auto und kam auf mich zu“, hatte er erzählt. Es war eine frühere Praktikantin aus Chantonnay, die mit ihrem Mann in Deutschland unterwegs war und diesem zeigen wollte, wo sie einmal untergebracht gewesen war.

„Persönliche Beziehungen tragen diese Städtepartnerschaft“, fasst Wick zusammen und erzählt, dass es auch im nächsten Jahr wieder ein Treffen in Ebermannstadt geben wird: „Ach ja, da suchen wir übrigens noch Gastfamilien.“